

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud gemeinsam mit dem SL-Kulturreferat zur Ringveranstaltung und Buchvorstellung in das Sudetendeutsche Haus in München ein. Akademie-Mitglied Peter Becher und der Schauspieler Burchard Dabinnus lasen aus Bechers neuem Roman „Unter dem steinernen Meer“. Nach der Begrüßung durch SL-Bundeskulturreferent Ulf Broßmann bot Wolfram Hader eine kurze Einführung. Den musikalischen Rahmen lieferte das Vokalquartett von Moravia Cantat unter Wolfram Hader.



Schauspieler Burchard Dabinnus, Dr. Peter Becher und SL-Bundeskulturreferent Professor Dr. Ulf Broßmann.



Bilder: Sadjia Schmitzer

► Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie mit SL-Kulturpreisträger Peter Becher

Alte Ressentiments

Der Roman „Unter dem Steinernen Meer“ von SL-Kulturpreisträger Peter Becher schildert die unauflösbare Verstrickung von Freundschaft und Verrat, Gewalt und Schwäche, die die böhmische Geschichte des 20. Jahrhunderts so verhängnisvoll machte. Im Zentrum steht die Wiederbegegnung zweier Jugendfreunde aus Budweis nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in Südböhmen. In einem schmerzhaften Nachtgespräch erkennen sie, wie gegensätzlich ihre Erinnerungen an Okkupation, Krieg und Vertreibung sind.

Stifter-Zitat als Motto

In seiner Einführung zitierte Ulf Broßmann Adalbert Stifter: „Wir alle können nicht wissen, wie wir in den gegebenen Fällen handeln würden, weil wir nicht wissen, welche unbekannteren Tiere durch die schreckliche Gewalt der Tatsachen in uns empor gerufen werden.“ Das Zitat sei das Motto von Peter Bechers Roman „Unter dem Steinernen Meer“, so Broßmann. Die Worte führten zur Schlüsselszene hin, in der sich zwei Jugendfreunde, ein Sudetendeutscher und ein Tscheche, kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wieder treffen, so der SL-Bundeskulturreferent. „Sie fragen sich quälend, wie sich einst die Atmosphäre so schnell habe ändern können, daß Menschen, die Jahrhunderte lang friedlich nebeneinander gelebt hätten, zu Feinden, ja Todfeinden hätten werden können.“

Diese schicksalhafte Frage belastete die deutsch-tschechischen Beziehungen bis auf den heuti-

gen Tag. Wie nun die Protagonisten des Romans mit der Frage umgingen, sollten die Gäste in der folgenden Lesung erfahren können.

Der Autor des Romans, der Literaturhistoriker Peter Becher, sei lange Zeit Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins in München gewesen und sei heute dessen Vorsitzender. Eine Vielzahl von Aufsätzen in Sammelbänden, Herausgeberschaften sowie Monographien kennzeichneten seine umfangreiche literarische Tätigkeit. Erwähnen wollte Broßmann nur eines seiner

Werke. „Das Prager Tagebuch“ sei ein poesievolles Portrait der böhmischen Hauptstadt an der Moldau, in dem Prag jenseits von touristischen Wegen in seiner Wirklichkeit erlebt werden könne. Bechers neuesten Roman „Unter dem Steinernen Meer“ hätten viele verschiedene Medien äußerst positiv rezensiert. „Und so freuen wir uns schon auf Peter Bechers Lesung.“

Man habe dazu den Schauspieler, Sprecher und Kabarettisten Burchard Dabinnus eingeladen, wodurch die Abfolgen der verschiedenen Argumente der

Hauptfiguren nicht nur sprachlich in einem besonderen Spannungsbogen zueinander stünden.

Die musikalische Umrahmung übernehme das Vokalquartett von Moravia Cantat. Moravia Cantat pflege die deutsche Musikkultur der Böhmisches Länder, entwickle sie weiter und zeige die vielfältigen musikalischen Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen zwischen deutscher, tschechischer und jüdischer Kultur.

Bei der Lesung hörten die Gäste einzelne Passagen, und zwar aus der Mitte des Buches mit seiner komplexen Handlung. Die Szenen stammen aus der Vergangenheit, die in der Binnenerzählung aus der Perspektive Karl Tomascheks erzählt werden. Der Ex-Mediziner unternimmt gleich nach der Samtenen Revolution einen Fußmarsch durch den Böhmerwald nach Budweis. In einem Oberplaner Gasthof trifft er zufälligerweise seinen ehemaligen Jugend-

freund, den tschechischen Ingenieur Jan Hadrava, mit dem ihn Geschehnisse aus den dreißiger und vierziger Jahren verbinden. Die beiden – damals noch junge Burschen – stehen trotz ursprünglicher Freundschaft in der Zeit der Nazi-Herrschaft auf feindlichen Seiten. Die gemeinsame Jugendzeit bricht in beider Erinnerung neu auf, und alte Ressentiments werden neu beleuchtet. Das Gespräch der beiden im Wirtshaus deckt jedoch auch auf, daß ihre Gegnerschaft teilweise auf Mißverständnissen beruht. Kurz danach kommt es in der Rahmenhandlung des Buchs im Jahr 1991 zum Tod von Karl Tomaschek, der nach seiner Wanderung in die Vergangenheit wohl seinen Frieden gefunden hat.

Diese Auflösung kam bei der Lesung nicht mehr vor, da dabei die komplette Handlung nur angerissen wurde. Die gut gewählten Passagen machten neugierig auf diesen viel enthüllenden deutsch-tschechischen Roman, in dem unter anderem geschildert wird, wie die Nachkommen der Vertreibungsoffer oft Traumata ihrer Vorfahrgeneration übernehmen und bewältigen müssen.

Dank der beiden Sprecher – Becher mit weicher, einfühlsamer Stimme, Dabinnus mit kräf-

tiger, dominanter Stimme – erlebte man einen spannenden und berührenden Dialog über die Protagonisten. Die Teilnehmer hörten gebannt zu, das Thema war vielen bekannt, für Jüngere neu und faszinierend. Viele Literaturfreunde waren gekommen. Bei den anschließenden Fragen stand im Vordergrund, wie und wo Becher recherchiert habe und welche Gründe ihn zu diesem Thema geführt hätten. Ein Teilnehmer berichtete über seine eigene Vertreibungsgeschichten und endete damit, daß nach dem Krieg seiner Familie Versöhnungsgesten von Nachkommen des Vertreibers entgegengebracht worden seien. Alle waren beeindruckt, und Becher fragte in die Runde, ob es wohl solche Gesten auch von deutscher Seite gebe.

Umrahmt wurde die Lesung musikalisch von einem Vokalquartett des Ensembles Moravia Cantat mit Wolfram Hader, der die Veranstaltung auch moderierte. Das Quartett sang ein tschechisches Volkslied und das Lied „Zum Sehen geboren“ von Werner Gneist, eine Vertonung des „Türmerlieds“ aus Goethes Faust.

Das Schlußwort sprach der Präsident der Sudetendeutschen Akademie. Günter Josef Krejs dankte allen Mitwirkenden und lud zum Empfang im Otto-von-Habsburg-Foyer. **sh/ub**



Das Vokalquartett von Moravia Cantat aus Ines Esefeld (Sopran), Regina Retter (Alt), Philipp Affeldt (Baß) und Wolfram Hader (Tenor).



Peter Becher: „Unter dem Steinernen Meer. Ein deutsch-tschechischer Roman“. Vitalis-Verlag, Prag 2023, 200 Seiten, 19,90 Euro. (ISBN 978-3-89919-646-7)

Im Februar wurde Nicolas Koeckert Erster Konzertmeister bei der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) in Herford in Nordrhein-Westfalen. Der SL-Kulturpreisträger für Darstellende und Ausübende Kunst von 2012 stammt aus der Musikerfamilie der Koeckerts aus Böhmen.

► Neues von SL-Kulturpreisträger Nicolas Koeckert

Start als Erster Konzertmeister

Nicolas Koeckert ist gebürtiger Münchener, aber sudetendeutscher Herkunft und als Musiker in der ganzen Welt unterwegs. Sein Großvater Rudolf Koeckert, der 1913 im nordböhmischen Großpriesen zur Welt gekommen war, gründete 1939 in Prag das Sudetendeutsche Quartett, das später in Prager Streichquartett umbenannt wurde. Neben dem Großvater Rudolf Josef Koeckert und Nicolas Koeckerts Vater, dem Geiger und Dirigent Rudolf Joachim Koeckert, war auch der Großvater mütterlicherseits, Max Modern, ein Geiger und Leiter eines von ihm ins Leben gerufenen Privatkonservatoriums in Berlin.

1947 nahm des Ensemble nach dem Ersten Violinisten Rudolf Koeckert den Namen Koeckert-Quartett an. Ab 1949 residierte das Quartett nach Bamberg in München, und die Mitglieder waren Solisten des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Nicolas Koeckert begann mit 16 Jahren sein Geigenstudium. Sein Diplom legte er mit Auszeichnung ab und beendete das Studium 2007 mit dem Konzertexamen. Er ist seit-



Professor Nicolas Koeckert ist jetzt Erster Konzertmeister bei der Nordwestdeutschen Philharmonie.

her Interpret und Musikprofessor und gibt Meisterklassen. Sein breites Repertoire umfaßt ebenso die großen, insbesondere romantischen Violinkonzerte wie die klassische Recital-Literatur und ausgesuchte Perlen der geigerischen Virtuosität. Außerdem sind mit Koeckert bereits viele Aufnahmen weltweit entstanden.

Er errang viele Preise, so 2001 den ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb für junge Geiger Nowosibirsk und den Kulturpreis der Stadt Nowosibirsk, den

Kunstförderpreis des Freistaats Bayern und den ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Montreal. 2012 wurde Koeckert mit dem SL-Kulturpreis für Darstellende und Ausübende Kunst ausgezeichnet.

Koeckert ist überdies Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste und trat schon mehrfach im Sudetendeutschen Haus (→SdZ 5/2020) in München auf.

Seit vielen Jahren konzertiert der Geiger auf wichtigen internationalen Podien; einen Groß-

teil der Violinkonzerte und zahlreiche wichtige Kammermusikwerke hat er zur Aufführung gebracht. Koeckert trat mit namhaften Dirigenten auf wie Sir Colin Davis, Jonathan Nott, Andris Nelsons und Saulius Sondeckis und spielte mit führenden Orchestern. Nicolas Koeckert kann eine umfangreiche preisgekrönte Diskographie vorweisen. Im Dezember 2017 spielte er das zuvor verschollene und angeblich als unspielbar geltende Violinkonzert von Henri Marteau mit der Deutsche Radio Philhar-



Koeckert nach einer Probe.

nie Saarbrücken Kaiserslautern exklusiv auf CD ein.

Nachdem er mehrere Jahre Studenten privat unterrichtet und internationale Meisterklassen gegeben hatte, wurde er 2011 zum Universitätsprofessor an die Musik- und Kunst-Privatuniversität der Stadt Wien berufen, wo er sieben Jahre lang tätig war. Seine Studenten wurden mehrfach bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet und erhielten sowohl Orchesterpositionen als auch Akademiestellen bei renommierten Orche-

stern. Nicolas Koeckert spielt eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini von Mailand aus dem Jahre 1754. In der Spielzeit 2021/2022 war Koeckert noch Erster Konzertmeister beim Sinfonieorchester Wuppertal, nun ist er Erster Konzertmeister bei der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) in Herford geworden. In den Aufführungen obliegt dem Ersten Konzertmeister die Führung vorwiegend der Ersten Violinen, parallel dazu die Kommunikation mit den anderen Solospielern, ebenso die Interaktion mit dem Dirigenten, um dessen Impulse zu unterstützen, sowie das Spielen von Geigen solo. Er folgt in der Hierarchie eines Orchesters gleich nach dem Dirigenten.

In seinen ersten Wochen als Erster Konzertmeister der NWD, spielte das Ensemble schon eine Handvoll Konzerte gespielt. Dazu gehörten schöne Violinolos wie Richard Strauss' „Vier letzte Lieder“, Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitschs Sinfonie Nummer 8, Mieczyslaw Weinbergs Trompetenkonzert und Sergei Rachmaninows Sinfonie Nummer 2 unter der Leitung des Dirigenten Jonathon Heyward, der inzwischen Chefdirigent des Baltimore Symphony Orchestra ist.

„Es ist eine große Freude, gemeinsam aufzutreten. Und ich bin sehr dankbar für diesen vielversprechenden Teil in meinem Leben, um mit den neuen Kollegen der Nordwestdeutschen Philharmonie Musik zu teilen“, freut sich Koeckert. **sh**